

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gründliche Anweisung zur Lust-Feuerwerkerey

Bluemel, Johann Daniel

Höckely, Michael

Straßburg, 1771

VD18 10549919-001

§. 66 Von Raketen die im Steigen andere auswerfen

[urn:nbn:de:bsz:31-100989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100989)

verstaub, und pulverisirten Harz, in gehöriger Proportion: In die Mitte setzet man einen kleinen Zünder zur Communication. Auf diese Composition thut man einen papiernen Deckel, oben darauf aber eine ordentliche Kappe, damit die Rakete besser durch die Luft fahren kann. Damit man aber das Donnern verursachen, und zu wege bringen möge, so bindet man an den Kopf außerhalb der Rakete 2. Saucissons, und giebt ihnen eine ungleiche Anfeuerung, daß sie nach einander schlagen können. Hernach bindet man an den Stock hinter der Rakete kleine Schläge, so in der Quere parallel seyn müssen, und versiehet sie mit Stopinen, damit sie nach einander schlagen. Sobald nun die Rakete steigt, müssen die Schläge angehen, so mit den Stopinen, welche in den Hals der Rakete gehen, am besten zu machen ist.

S. 66.

Von einer steigenden Rakete, die andere steigende auswirft.

Wenn eine steigende Rakete, statt der Versehung zu Ende eine oder etliche Raketen auswirft, so nennet man solches Raketen, so zweymal stiegen: Zum Exempel, die große Rakete, welche die andere tragen soll, solle nicht unter einem Pfund seyn; und die kleine sollen mit ihrer Rüstung nicht mehr als die Helfte des bleyernen Diameters der Rakete wiegen. Gesezt nun die erste größere Rakete hielte 2. Pfund in ihrem Durchmesser, und man wollte drey andere zum weitem Steigen aufladen, so muß man die Helfte des Gewichtes, das ist 1. Pfund nehmen, solches in drey Theil theilen, kommen 10. Loth auf eine jede Rakete, und bleiben

Tab. IV.
Fig. 1.

G 3

2. Loth

2. Loth zur Kappe und Bund übrig. Um nun statt des Kopfes die drey Raketen aufsetzen zu können, so muß man an die große Rakete sechs Stücklein von einer abgeschrittenen dünnen Hülse, oder nur Ringe von Pappdeckel in einer gleichen Linie übereinander, wie a. b. c. d. fest machen, und die kleinen Raketen auf das Ende der großen Rakete setzen, sodann solche mit ihren Stäben durch die Ringe stecken, welche mit genügsamer Spielung versehen, und ganz rund zu Ende aber verjüngt seyn müssen. Man schmiert die Stäbe, damit sie besser aus und eingehen, mit Seife, oder mit Unschlitt. Sind die Raketen nun mit Stopinen versehen, und auf den Kopf der großen Rakete aufgemacht, so setzet man einen Hut darauf, damit die Rakete besser durch die Luft streichen kann. Wenn nun die erste gestiegen, so wirft sie die anderen von sich, und steigen alsdann auch, daß man sie kaum mehr sehen kann. Man muß aber die Speise der großen Rakete nur $\frac{2}{3}$ des innern Diameters hoch machen, damit die anderen Raketen Feuer empfangen, ehe die große anfängt sich umzudrehen.

S. 67.

Von drey aneinander gesteckten steigenden Raketen.

Tab. IV.
Fig. 2.

Man nimmt eine Rakete A. die aber nur von 2. Kaliber in der Höhe gefüllet, und $1\frac{1}{2}$ Kaliber gebohret wird. Auf diesen Satz setzet man eine hölzerne oder von Pappdeckel gefertigte durchlöcherichte Schlagscheibe, und bestreuet sie mit etwas Kornpulver. In den übergebliebenen Raum der Hülse steckt man eine wohl hinein passende Raketen-Hülse B. die man mit Seife schmieret, und nach eben der Proportion, wie die erstere ladet. In diese zwente Rakete steckt man eine dritte